

Erstes Kapitel.

Name und Entstehung des Orts.

Die ersten Besitzer.

In einem romantischen, von bewaldeten Höhen und Bergen umringten Thale, zwischen dem 50. u. 51.° nördl. Breite und dem 32. u. 33.° östl. Länge liegt das Städtchen Schirgiswalde. Dasselbe, an der Spree gelegen, ist 2½ Stunde von der Kreisstadt Bautzen und 1 Stunde von der böhmischen Grenze entfernt. Woher der Name „Schirgiswalde“, welcher in den Urkunden auch Serigeswalde, Scheringswalde, Fergiswalde, Schergenwald, Schürgißwalde geschrieben ist, stammt, kann nicht mit Bestimmtheit angegeben werden. Der Name ist halb sorbisch, halb deutsch. Höchst wahrscheinlich aber ist Schirgiswalde trotz der von Sorben gegründeten, benachbarten Orte eine Gründung westdeutscher Ansiedler, welche um das Jahr 1200 die hiesigen Gebirge kolonisierten.

Wann die ersten Ansiedelungen hier erfolgt sind, läßt sich mit Sicherheit nicht angeben, aber im Jahre 1346 finden wir den Ort schon mit Kirche und Pfarrei.

Aus der matricula jurisdictionis Misniensis de anno 1346, welche im domstiftlichen Archive zu Bautzen sich vorfindet, geht nämlich so viel mit Gewißheit hervor, daß zu der ehemaligen Meißner Diözese auch folgende Kirchen und Pfarreien gehört haben, als: Rumburg, Schluckenau, Hainspach, Schönau, Lobendau, Gräubitz, Georgenthal, Nixdorf, Georgswalde, Wehrsdorf, Schürgiswalde u. s. w. Diese Parochieen kamen im Jahre 1560 unter dem Decan Johann Leisentritt zu Bautzen unter die kirchliche Jurisdiction des Bauzner Domkapitels.

Als nämlich am 18. Januar 1559 die Säcularisation des Bistums Meißen erfolgt war, führten Unterhandlungen, die mit dem Bischof von Meißen, Johann von Haugwitz, gepflogen wurden, in Wien zu dem Resultate, für die Lausitzer Markgraffschaften eine besondere, mit geistlicher Jurisdiction ausgestattete Würde zur Vertretung der bischöflichen Verwaltungsrechte daselbst zu errichten, und sollte dieses neu zu schaffende Amt mit dem bereits bestehenden Decanate zu Bautzen verbunden werden.